



Abend -

Zeitung.

231.

Donnerstag, am 25. September 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur C. G. Eb. Winkler (Eb. Heil.)

An eine Unverständene.

(Aus einer noch ungedruckten Novelle.)

Von Menschen nicht, von Leuten nur um-
geben,
Stehst Du allein, und Deine inn're Welt,
Verstanden nicht im schroffen Alltagsleben,
Wenn sie begeisternd Deinen Busen schwellt,
Von Engeln nur, die schirmend Dich umschweben,
Bekannt, gepflegt: zerrissen und entstellt
Erscheinet sie den ungeweihten Augen,
Die nur Gemeinem, nicht dem Höhern taugen.

Da stehen denn, des flachen Dünkels Brille
— Der Tiefe war von je der Dünkel baar —
Auf ihren Nasen — ihr Verstand steht stille,
Die seichten Späher, schütteln Haupt und Haar,
Die Achsel zuckend; schelten Wahn und Grille,
Was Dich bewegt, so lichtvoll, rein und klar;
Unfähig, sich der Scholle zu entheben
Von Erd und Staub, an der geleimt sie kleben.

Die todte Weisheit, aus der trüben Quelle,
Vielleferei, geschöpft nur, inhaltleer,
Schaumtragend, nichts, als klanglos dumpfe Schelle,
Ist Deine Höh' ein unbegrenztes Meer
Für ihre Sehkräft, einer fernem Welle
Getön den Ohren, ohne Hörkräft. — Hehr
Muß sich in uns das geist'ge Seyn gestalten,
Soll Ur schönheit sich unserm Blick' entfalten.

Verarmt an ihm, wie könnten sie Dich fassen,
Was wissen sie vom innern Leben, Seyn?
Ein Werktagstreiben, Rennen durch die Gassen,
Bald auf, bald ab, ist, was sie thun, allein;
So stehst Du da, vereinsamt und verlassen,
Die Welt in Dir, die schöne, ist nur Dein,
Nur Du bist heimisch, los der Alltagsbande,
In Edens selgem, hochgelobten Lande.

Wohl sind es bitterschmerzliche Gefühle,
Vereinsamt in dem Leben da zu sehn;
Und in dem regen, bunten Weltgewühle
Kein Wesen um sich, seiner Art, zu sehn;
All überall, umhaucht von Grabes kühle,
Durch menschenleere, wüste Steppen gehn;
Gepreßt von stillem, nie erfülltem Sehnen;
Ich fühl's mit Dir, und theile Schmerz und Thränen.

Doch mächtig lebt in Dir die Kraft von oben,
Des Glaubens Kraft, ein Engel Gottes, sie
Hält aufrecht Dich, wenn Sturm und Wetter toben,
Und schafft selbst Mistklang Dir zur Harmonie;
Durch sie gestärkt, gefestigt und gehoben,
Schwebst Du empor, und Harfenmelodie,
Haucht Dir in's Ohr: „Zu der Entfagung Lohne
Strahlt um Dein Haupt des Selbstbewußtseyns
Krone.“

Schink.

Franz von Sickingen und seine Zeitgenossen.

(Fortsetzung.)

Am Nachmittage des folgenden Tages saß der Kurfürst von Trier in seinem prachtvollen Zelte; er hatte eine Zeichnung vom Schloß Ranstein vor sich liegen, die Albrecht, in dergleichen nicht unerfahren, schon während seiner Gefangenschaft auf dem Schlosse entworfen und ihm verehrt hatte. Richard, der eben mit Wilhelm von Kanneburg über die Beschiesung und den Angriff des Schlosses gesprochen, dachte noch über diese Unterredung nach, als man ihm einen alten Ritter meldete, der ihn, wichtiger Dinge wegen, allein zu sprechen wünschte.